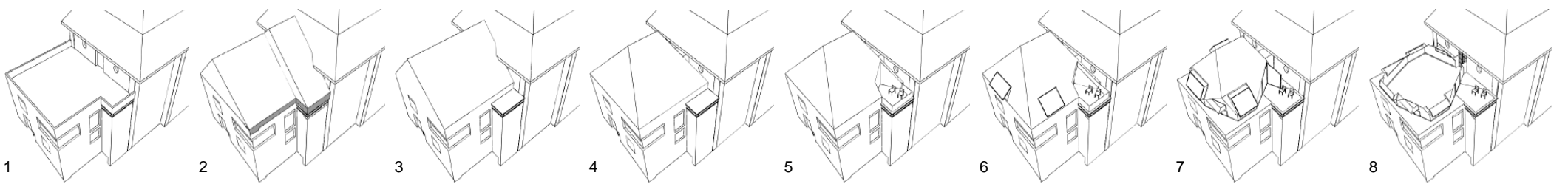




Legende Formgenese:

1. Bestehendes Volumen
2. Der Bestand überschreitet die maximale Gebäudehöhe
3. Nur die Auslegung als Dachgeschoss erlaubt genügend nutzbares Volumen. Laut Kreisarchitekt kann die virtuelle Dachschräge an die OK bestehende Brüstung gelegt werden obwohl diese z.T. über der max. Gebäudehöhe liegt.
4. Durch ein leichtes Neigen der Stirnflächen wird der Hauptbau freigespielt.
5. Ein Einschnitt schafft Zugänglichkeit der Terrasse.
6. Öffnungen
7. Innenraumvolumen
8. Horizontalschnitt 1.5m ab OK Boden



Formgenese

BAV 40142 Erweiterungsbau auf Dachterrasse Altersheim Doldertal

Klärung des Verhältnisses von An- zu Hauptbau

Der erweiterte Anbau des Altersheims Doldertal setzt sich aufgrund der formalen Ausgestaltung deutlich vom Hauptbau ab, sodass dessen annähernd axialsymmetrische Form in angemessener Weise autonom in Erscheinung tritt. Massgebend für diese Wirkung ist das leichte Wegneigen der an den Hauptbau angrenzenden Seitenfläche: Eckpilaster und Regenablaufrohr des Hauptbaues bleiben freigestellt und der bestehende Dachrand bleibt unangetastet. Die Innenraumhöhe der Erweiterung ist von der Höhe des bestehenden Dachrandes entkoppelt, die ovalen stirnseitigen Fenster des Bestandes lassen das Licht nach wie vor in die bestehenden Räume fallen. Die Form schöpft die baugesetzlichen Möglichkeiten aus ohne jedoch durch Vor- oder Rücksprünge die Massstäblichkeit der Fassadenabwicklung von Haupt- und Anbau durch eine unverhältnismässige Kleinteiligkeit zu tangieren. Die Fenster lehnen sich in Form und Erscheinung an den Bestand an und tragen dazu bei, dass der erweiterte Anbau als Ganzheit in Erscheinung tritt.

Atmosphäre des neuen Gemeinschaftsraumes

Vier grosse Fenster blicken in den umgebenden Landschaftsraum. Sie fangen die wechselnden tages- und jahreszeitlichen Stimmungen wie Bilderrahmen ein, machen den umgebenden Raum fassbar. Eine fünfte Öffnung lässt Tageslicht von oben in den Raum fallen, was zu einer angenehmen Grundhelligkeit führt und dem Raum gleichsam eine Mitte verleiht. Die Raumstimmung soll durch den Verzicht auf übermässig grosse Verglasungen sowie der zeltartigen Form der Deckenfläche ein Gefühl der Geborgenheit vermitteln. Trotz einer heiteren und hellen Atmosphäre soll man geschützt vor Einblicken einen Ort finden, der trotz seiner geringer Dimensionen einen grossen räumlichen Reichtum bietet, da sich je nach Standpunkt aufgrund der Positionierung der Öffnungen sowie der variierenden Raumhöhe äusserst unterschiedliche Sinneseindrücke einstellen. Nicht zuletzt wird die prägnante Charakteristik des Innenraums durch die Materialwahl mitbestimmt, die ein Gefühl von Gemütlichkeit, Geborgenheit, Fassbarkeit und Wärme ausstrahlt und einen angenehmen Raumklang schafft.

Praktische Nutzbarkeit

Eine leichte Rotation der inneren Wandflächen erzeugt im Zusammenspiel mit den baurechtlich (längs) oder gestalterisch (stirnseitig) stärker oder leichter geneigten Dachflächen die charakteristische Raumstimmung der vorgeschlagenen Erweiterung. Die variierende Distanz zwischen Innenwandfläche und Gebäudehülle schafft unterschiedliche Wandhöhen was massgeblich zur räumlichen Vielfalt beiträgt. Gleichzeitig können Bereiche der Wand als raumhaltige Schicht ausgebildet werden. Denkbar sind in die Wände integrierte Schränke, Regale, Vitrinen oder Schubladen ab Brüstungshöhe wodurch eine möglichst grosse Nutzbarkeit (Anordnung von Tischen, Stühlen, Sofas etc.) bestehen bleibt. Alle Wandflächen, die an die Bodenfläche anschliessen sind vertikal (aufgrund der perspektivischen Verzerrung in den Darstellungen könnte fälschlicherweise der Eindruck entstehen, dass die Mehrzahl der Wandflächen geneigt sei). Objekte wie Heizkörper werden ebenfalls in die Wandflächen integriert und die Fensterflügel öffnen sich nach aussen, wodurch eine maximale Nutzungsneutralität gewährleistet wird. Nicht zuletzt minimieren sich aufgrund der glatten Wandflächen ohne hervorstehende Objekte das Verletzungsrisiko und der Reinigungsaufwand. Da auf der bestehenden Dachfläche keine neue Wärmedämmschicht erforderlich ist lässt sich der Zugang vom bestehenden Haus her schwellenlos ausbilden. Die Bodenfläche des neu gewonnenen Raumes beträgt 54 m².

Behagliches Klima

Im Gegensatz zu herkömmlichen „leichten“ Dachausbauten tritt im zeitgenössischen Holzelementbau kein „Barackenklima“ (starke Temperaturschwankungen) mehr auf, da die Ausflockung mit Zellulose zu einem sehr guten Wärmedämmwert der Aussenhülle und zu einer angenehmen „Trägheit“ (auf Grund der relativ

grossen Masse in Vergleich zu anderen Wärmedämmungen) führt. Dass Zellulose Luftfeuchtigkeit auf- und wieder abgeben kann wird in einem angenehmen Innenraumklima spürbar.

Die Beheizung erfolgt über herkömmliche Heizkörper, die im Brüstungsbereich unter den Fenstern in die Aussenwand integriert werden können. Sie werden an das bestehende Heizungssystem angeschlossen. Die Holzmetallfenster können als handkurbel- oder motorbetriebene Klappflügel (horizontale Drehachse oben) ausgebildet werden. Der Raum lässt sich effektiv lüften und ein verstärkter Bezug nach Aussen findet statt ohne die Benutzbarkeit einer ans Fenster geschobenen Tischfläche zu beeinträchtigen. Der aussenliegende Sonnenschutz (Rafflamellen oder textil) ist integraler Bestandteil der Fensterkonstruktion und funktioniert je nach konstruktiver Ausbildung auch bei geöffnetem Fensterflügel.

Einfache Statik und Konstruktion, kurze Bauzeit

Die Lastabtragung des Erweiterungsbaues erfolgt ausschliesslich auf die tragenden Aussenwände des bestehenden Hauses, wodurch auf zusätzliche lastabtragende Massnahmen in den darunter liegenden Geschossen verzichtet werden kann. Dies stellt - im Vergleich zu einem kubischen, von der Terrassenbrüstung zurückgesetzten Volumen - eine erhebliche Vereinfachung dar, welche sich im Bauablauf wie auch in geringen Kosten widerspiegelt. Das Resultat ist mehr Raum bei gleichem oder kleinerem Aufwand. Die Abwicklung der Gebäudehülle ist minimal und die Details einfach (wenige und simple Anschlussdetails, keine Wärmebrücken). Die Konstruktion als vorgefertigter Holzelementbau verspricht eine hohe Präzision, eine kurze Bauzeit mit geringen Emissionen, einen sehr guten Wärmedämmwert trotz vergleichsweise geringer Konstruktionsmasse und eine sehr gute Ökobilanz.

Baurechtliche Rahmenbedingungen, effektives Terrain

Aus dem ausgegebenen Fotomaterial geht deutlich hervor, dass das gewachsene Terrain hangseitig nicht den ausgegebenen Planunterlagen entspricht; entlang der Hangfassade liegt das Terrain mehr als 2m unter dem gezeichneten, wie präzise Aufnahmen ergaben. Die baurechtliche Auslegung der Erweiterung als Vollgeschoss ist dadurch hinfällig, die damit einhergehende Beschränkung an das gemittelte, effektiv gewachsene Terrain plus 8.50m würde keinen nutzbaren Innenraum mehr zulassen. Einzig sinnvoll erscheint deshalb die Auslegung als Dachgeschoss, wobei das Schrägdachprofil für das Erweiterungsvolumen trotz Überschreitung der maximalen Gebäudehöhe an der Oberkante der bestehenden Brüstung angesetzt werden kann, wie wiederholte Abklärungen mit dem zuständigen Kreisarchitekten ergaben.

Mögliche Weiterentwicklung von Form und Erscheinung

Da in Bezug auf Raumhöhe, Position von Öffnungen und Materialwahl im Verhältnis zum Hauptbau relativ wenig Abhängigkeiten bestehen soll das vorliegende Projekt als „Rohling“ betrachtet werden, der erst unter Einbezug aller einzubeziehenden Parteien die definitive Form erhalten soll. Die Dachfläche der Erweiterung beispielsweise kann als klassisches Walmdach oder - der Decke Innen folgend - als weniger hoch in Erscheinung tretender Pyramidenstumpf ausgebildet werden. Um den bestehenden Anbau mit dem neuen Dachaufbau zu vereinheitlichen könnte dieser ebenfalls verputzt werden, was bei der vorgeschlagenen Konstruktion und Dachneigung konstruktiv möglich ist. Alternativ ist die Dachfläche auch in einem anderen Material denkbar ohne die architektonische Qualität massgeblich zu schmälern. Eine im Bezug zum Bestand nuanciertere Farbgebung des Anbaues soll in der weiteren Projektentwicklung geprüft werden. Die in den Raumdarstellungen suggerierten Materialien der inneren Oberflächen sollen atmosphärische Vorstellungen wiedergeben. Sollten Überlegungen bezüglich des Unterhalts beispielsweise glatte Oberflächen bedingen könnte dies in der weiteren Projektentwicklung berücksichtigt werden.

